

Das Europäische Sprachenportfolio und der Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen - Visionen und 20 Jahre Erfahrung

Rolf Schärer

Das ESP und der GERR gehen im Ursprung auf jahrzehntelange Arbeit der Language Policy Division des Europarats zurück. Verständigung und gegenseitiges Verstehen der Menschen und Volksgruppen in Europa soll gefördert und gepflegt, die gewachsene kulturelle und sprachliche Vielfalt als bereichernde Quelle erschlossen werden. Die Vision ist ein Europa gestaltet und geprägt von leistungsfähigen, funktional mehrsprachigen und verantwortungsvollen Bürgern.

Das ESP und der GERR favorisieren einen kommunikativen Ansatz und das Ausrichten der Lernziele und Lernprozesse auf die Lernenden, erfordern parallel aber auch Transparenz und Kohärenz in den Lehr- und Lernangeboten. Die beiden Instrumente haben Diskussionen und Reformen um und über einen zeitgemässen Fremdsprachenunterricht in offiziellen und privaten Bildungsinstitutionen in den letzten Jahre nachweislich mitgeprägt.

Die Mitgliedsländer des Europarats verabschiedeten im Oktober 2002 eine Resolution mit der sie sich zur Einführung des ESP oder zur Schaffung günstiger Bedingungen zu dessen Verbreitung im Rahmen der nationalen Bildungspolitik unter Beachtung der vom Bildungskomitee verabschiedeten Prinzipien und Richtlinien verpflichteten.

Mit dieser politischen Willensbezeugung und ermutigenden Ergebnissen aus der Erprobung des ESP in 15 Ländern von 1998-2001 schien der Schritt von der Pilot- zur Implementierungsphase manchen als einfach und unproblematisch. Doch der Übergang von einem individuellen zu einem kollektiven Einsatz des ESP hat Auswirkungen auf die Organisation und Arbeit ganzer Schulen, auf das Bildungssystem und das Leben ausserhalb der Bildungsinstitutionen. Implementierung ist ein anspruchsvoller Prozess der seine Zeit braucht.

Von 2000 bis 2008 wurden europaweit total rund 3'500'000 ESPs produziert, verteilt und mehr oder weniger intensiv, in verschiedenen Schulstufen und für unterschiedliche Zeitperioden eingesetzt.

Im Schuljahr 2000-2001 arbeiteten europaweit rund 30.000 Schüler und 1500 Lehrer mit dem ESP – 2007-2008 waren es ~610.000 Schüler und ~35.000 Lehrer. Daten für die Schuljahre 2008-2009 und 2009-2010 wurden nicht mehr erhoben.

Die Anzahl an validierten ESP Modellen stieg bis 2008 auf 101, verglichen mit 6 im Jahr 2000. Die Modelle stammen aus 32 Mitgliedstaaten (von total 47), 3 IONGs und drei internationalen Projektgruppen. 14 Mitgliedstaaten, darunter die Schweiz, decken mit ihren ESP Modellen den ganzen Bildungsbereich ab.

Bedenkt man den innovativen Charakter, die dezentralen Strukturen und die Komplexität dieses gesamteuropäischen Projekts ist das Erreichte eindrücklich, aber doch noch weit entfernt von der notwendigen kritischen Masse und den gesteckten Zielen.

Das ESP hat sich über die Jahre in seinen drei Funktionen als Lernbegleiter, als Berichtsinstrument und als Katalysator von Lernaktivitäten und Effekte in unterschiedlichsten Lernsituationen bewährt. Ein reicher Schatz von Wissen und Erfahrungen hat sich angesammelt, den es zu nutzen gäbe.

Es sind heute genügend Beispiele aus verschiedensten Bereichen vorhanden um wohlbegründete und zuverlässige Schlüsse über erwünschte oder allenfalls auch unerwünschte Effekte des ESP auf einzelne Lernende und Lerngruppen ableiten zu können.

in seiner Evaluation des finnischen Pilotprojekts 1998-2001, berichtet Viljo Kohonenⁱ:

- *the ELP does provide an important interface between language learning, teaching and assessment;*
- *consistent and regular use of the ELP does motivate and enable students to gradually take more responsibility for their learning;*
- *descriptors and checklists help students develop a meta-cognitive understanding of language terms of the different skills, linguistic forms and communicative strategies;*
- *the ELP helps produce "invisible learning outcomes" among them:*
 - . *commitment to and ownership of one's language learning*
 - . *tolerance of ambiguity and uncertainty in communicative situations and learning*
 - . *willingness to take risks in order to cope with communicative tasks*
 - . *skills and attitudes for socially responsible learning and language use*
 - . *learning skills and strategies necessary for continuous, independent language learning*
 - . *a reflective basic orientation to language learning, with abilities for self-assessment of language competence.*

Mit diesem Beispiel lassen sich für die weitere Verbreitung des ESP wichtige Aspekte illustrieren:

- a. Kohonen weist in seiner Studie nach, dass das ESP unter günstigen Bedingungen wesentlich zur Förderung der deklarierten politischen und pädagogischen Zielen beitragen kann. Die Studie basiert auf relativ wenigen Daten aus einem klar begrenzten finnischen Pilotprojekt. Die Befunde wurden jedoch in voneinander unabhängigen Berichten aus der Praxis wiederholt bestätigt.
- b. Die Liste der Befunde ist vielschichtig. Wie die Effekte zustande kamen lässt sich nicht direkt einsehen. Die Studie beschreibt Ziele, das Lernumfeld und Profile der Lernenden und doch bleibt es schwierig, abgelaufene Lernprozesse ganz nachzuvollziehen. Die Liste enthält aber unzweifelhaft wichtige Erfolgskriterien für ESP Implementierungsprozesse.
- c. Welchen Stellenwert die einzelnen Kriterien in bestimmten Lernphasen haben sollen oder können bleibt dem Leser überlassen. Nicht alles was wünschbar wäre, lässt sich in konkreten Situationen auch machen und was wünschbar ist, hängt stark von Wertvorstellungen und eigenen Prioritäten ab.

Es besteht ein reicher Fundus von Studien und Dokumentenⁱⁱ die konkrete Beispiele illustrieren und Resultate und Effekte der Arbeit mit dem ESP aus verschiedenen Perspektiven und unterschiedlichen Kontexten aufzeigen. Darunter Lerner Portfolios, Gebrauchsanweisungen, Lernprogramme, Lern- und Testmaterialien, Fragebögen, Erfahrungsberichte, Dissertationen, offizielle Verlautbarungen, Pressemitteilungen, etc.

Aus der vorhanden Masse von Informationen relevante Beispiele zu spezifischen Fragestellungen zu finden, ist alles andere als leicht. Dokumente sind in verschiedenen Sprachen abgefasst, es besteht keine einheitliche Struktur der Texte noch eine übersichtliche Klassifizierung, die Informationen sind über ganz Europa verstreut.

Dennoch, mit klarem Fokus, etwas Phantasie und Anstrengung lassen sich oft echte Perlen aus dem gesammelten Wissens- und Erfahrungsschatz herausfiltern.

Bemerkenswert an einsehbareren Erfahrungsberichten von Schülern, Lehrern, Eltern, Schulleitern, Lehrerausbildner, Forschern und in bescheidenerem Umfang von Arbeitgebern, ist die Vielfalt der reflektierten Lernsituationen und das breite Spektrum von Betrachtungsweisen, Lösungsansätzen, Lösungen.

Von besonderem Interesse sind die oft unterschiedlichen Einschätzungen von Nutzen und erzieltem Mehrwert durch das ESP aus unterschiedlichen Perspektiven aber unter konkreten fallspezifischen Bedingungen.

Eine wachsende Anzahl Dissertationen und Studien gehen grundlegenden Fragen nach, darunter:

- *“The Implementation of European language Portfolio pedagogy in Czech primary and lower-secondary schools: beliefs and attitudes of pilot teachers and learners”*, Radmila Perclová, 2006 University of Joensuu, Finland
- *“Some adult refugees learning English in Ireland: the motivational role of goal-setting and the ELP”*, Lorna Carson 2006
- *“Longitudinal examination of how the introduction of the CoE’s ELP has affected foreign/second language teaching and learning in Irish post-primary schools”*, Manolis Sisamakias, 2005
- *“Portfolio des langues à l’usage des apprenants bulgares (classe de 8^{ème} des lycées bilingues)”*, Dimitar Vesselinov et al., 2001, Heron Press Sofia
- *Working with the ELP in Irish post-primary schools: report on an evaluation project*, Ema Ushioda and Jennifer Ridley, 2002, CLCS Occasional Paper No. 61, Trinity College Dublin
- *“Student Perspectives to the ELP: voices from the classroom”*, Viljo Kohonen, University of Tampere, Finland, 2006

Lernen aus fremden Erfahrungen ist ein äusserst schwieriges Unterfangen. Visionen, Ziele, Prinzipien, Konzepte müssen in eigenen, konkreten Situation Sinn machen um Wirkung zu entfalten. Dies erklärt wohl die Notwendigkeit einer Vielzahl von ESP Modellen, ESP Umsetzungs-Strategien, ESP Lernplattformen, von internationalen, nationalen, regionalen und lokalen ESP Netzwerken.

Diese Vielfalt kann inspirieren aber für eine Implementierung des ESP in der eigenen Schule scheint Erfolg nur über eigene klare Konzepte erreichbar, die Sinn stiftet und lokal kohärenten umgesetzt werden können.

Dabei ist nicht zu vergessen, dass das ESP ein Instrument und nicht Selbstzweck ist, gleichzeitig aber auch der Pflege bedarf. Angestrebte Ziele, die Bereitschaft zu Veränderung, verfügbare Mittel und Freiräume sollten zueinander in einer gewissen Harmonie stehen.

Das Europäische Sprachenportfolio und der gemeinsame Referenzrahmen haben international zu einem lebhaften Dialog über einen zukunftsweisenden Fremdsprachenunterricht geführt.

Der Prozess einer flächendeckenden Umsetzung hat begonnen – aber es bleibt noch viel zu tun.

20 03 2010 rs

ⁱ Viljo Kohonen: “Student autonomy and the European Language Portfolio: evaluating the Finnish pilot project (1998-2001)”, University of Tampere, Finland, English version 2003

ⁱⁱ Weiter Informationen und Links unter www.coe.int/lang - ELP Reference documents